

Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rücksicht auf vorhandene Verträge und ein vereinzelt Vorgehen nicht eingetreten werden.

Schulnachrichten.

Zürich. Das Berner, das Solothurner und das Aargauer „Schulblatt“ haben Artikel gegen die Todesstrafe gebracht. Der Päd. Beob. war so pessimistisch, zu fürchten, dass alles Anknüpfen, hauptsächlich gegen die Anwendungen frommen Kirchenthums, vergeblich sei. Der heilige Krieg gegen den „Materialismus“ will zur Sühne „Blut“ sehen; der christliche Eifer greift freudig zu den jüdischen „Steinen“. — Herr Pfarrer Furrer in Zürich, der „Nachfolger von Lang“, hat in einer Predigt über den Text: Du sollst nicht tödten! — das Für und Wider bezüglich der staatlichen Todesstrafe vom „christlichen“ Standpunkte aus erörtert, aber bedeutsam vorwiegend das „Für“ begünstigt. Das Wort von Jesus: Ich bin nicht gekommen, Friede zu bringen, sondern das Schwert! — wurde zitiert, dagegen das andere vergessen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein! — oder: Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er lebe und sich bekehre! — Herr Furrer hat selbstverständlich das persönliche Recht, der Art zu predigen; doch auch die Presse ist nicht minder berechtigt, von solch einem Gebrauch einer „Reformer“-Kanzel Vorwerk zu nehmen und zu geben.

— Die Gemeinde Uster hat unentgeltliche Verabreichung der Schulbedürfnisse beschlossen. In Stäfa und Hombrechtikon haben sich Schulpflegen und Gemeinderäthe für Vorkehr gegen nächtliches Gassenlaufen etc. der schulpflichtigen Jugend vereinbart.

Bern. (Aus dem 1878/79er Jahresbericht der Einwohnermädchenschule.) Diese von der Stadt und dem Staat Bern subventionirte Privatanstalt wird geleitet von dem als Schriftsteller namhaften Direktor Widmann. Sie zählt 15 Abtheilungen, nämlich: Kindergarten 1 Klasse, Elementarschule 4 Klassen, Sekundarschule 6 Klassen, Handelsschule 1 Klasse, Lehrerinnenseminar 3 Klassen, wovon nur die erste (unterste) Seminarklasse und die Handelsschule im Alter der Schülerinnen parallel laufen.

Von den 529 Schülern (worunter im Fröbelgarten auch 27 Knaben neben 32 Mädchen) waren:

Stadt Bern 56, Kanton Bern 261, Schweiz 144, Ausland 68; reformirt 449, römisch-katholisch 20, altkatholisch 41, israelitisch 19.

Die Anstalt ist also sehr kosmopolitisch und interkonfessionell. Unter den Hospitantinnen der obersten Seminarklasse (für Sekundarlehrerinnen) befanden sich einige Töchter aus Finnland.

Einige Bemerkungen in dem „summarischen Bericht über die einzelnen Abtheilungen“ lauten:

(Unterste Seminarklasse): „Die Erreichung des Zieles ist glücklicher Weise fast eben so oft von ausdauerndem Fleiss als von natürlicher Begabung abhängig.“ „Die Landmädchen (im Gegensatz zu den „an Stadtleben und Stadtschule gewöhnten“ Töchtern) müssen selten oder gar nie zu Ernst und Fleiss ermahnt werden.“

(Handelsschule): „Die Austretenden können als fleissige und einsichtige Arbeiterinnen den Geschäftsleuten bestens empfohlen werden.“

Das Programm für die Jahresprüfung der Handelsschule umfasst: Kaufmännisch Rechnen, Französisch, Handelsgeschichte, Handelsgeographie und Korrespondenz.

Die Anstalt zählt (sammt dem Direktor) 4 Hauptlehrer; 6 Fachlehrer, die auch an andern öffentlichen Anstalten wirken, und 18 theils Klassen-, theils Fachlehrerinnen.

Infolge der neuen Schulorganisation der Stadt Bern kam eine Vereinbarung mit den Stadtbehörden, zu Stande des Inhalts:

1. Die Stadtgemeinde übernimmt auf 1. April 1880 Aktiven und Passiven der Einwohnermädchenschule.

2. Der Lehrerschaft wird im Fall ihres Uebertritts in den städtischen Schuldienst die Dienstzeit an der bisherigen Schule angerechnet.

3. Für den Fall, dass sich nach Auflösung des Einwohnerschulvereins ein Kindergartenverein bildet, wird demselben das bisanhin vom Kindergarten benutzte Lokal unentgeltlich für so lange eingeräumt, als die übrigen Lokalitäten des Schulhauses für die Mädchensekundarschule der Stadt und ihre Oberklassen genügen.

Dem Jahresbericht ist eine 20 Seiten starke Abhandlung von Direktor Widmann beigelegt: „Erziehung zur Ehrfurcht“, — wol ein sehr zeitgemässes Thema. Es scheint uns in so glücklicher Weise besprochen zu sein, dass wir die Hauptgedanken in einem

gedrängten Auszug mittheilen werden. Erspriesslicher indess wird das Interesse für die gediegene Arbeit sich befriedigen, wenn diese in ihrem ganzen Umfang vom Verfasser erbeten wird.

— Ein „Leist“ (Nachbargesellschaft) hat Fr. 800 Burgernutzen zur Gewährung einer „Sommerfrische“ für arme städtische Schulkinder angewiesen.

St. Gallen. Einem Korrespondenten in die „Bl. für die christl. Schule“ liegt „die Verschmelzung der evangelischen und katholischen Schulen in der Landesresidenz“ schwer im Magen. Er knüpft an dies missliche Ereigniss eine kantonalschulgeschichtliche Skizze und sagt darin: „Der Grosse Rath dekretirte eine Novelle zum Schulgesetz, wodurch die Halbjahrschulen nur noch hie und da geduldet, aber die Lehrbesoldungen für diese und andere Schulen bedeutend erhöht wurden, für Dreiviertel- und Ganzjahrschulen auf Fr. 1300. Der Wurf gelang. Das Veto wurde nicht ergriffen. Der Kulturkampfschwindel war damals noch nicht verschwunden.“

Halbjahrschulen und magere Lehrbesoldungen: liebliches Eldorado „christlicher“ Strebungen!

Aargau. (Nach „Schulblatt“.) Der Kanton verlor kürzlich zwei seiner besten Schulmänner durch den Tod: am 29. März Rektor Arnold in Rheinfelden, am 17. April Rektor Werder in Zofingen.

Arnold, ein Luzerner Landkind, geb. 1836, frequentirte das Seminar in Rathhaus unter Dula von 1850 bis 1852. Als Lehrer in Siegerswyl bezog er dann Fr. 440 Jahresbesoldung. Im Winterhalbjahr 1853/54 besuchte er als Auditor am zürcherischen Seminar Küssnacht einige Fächer und die Uebungsschule unter Rüegg (jetzigem Seminardirektor). Im Herbst 1854 erwarb er sich das Bezirkslehrerpatent für den Kanton Luzern und wirkte dann bis 1860 als Musterlehrer an der Uebungsschule in Emmen bei Rathhaus, sowie als Hilfslehrer am Seminar. Einen Urlaub 1857 benutzte er für Ausbildung in der französischen Sprache zu einem Aufenthalt in Freiburg; am Seminar daselbst ertheilte er unter Daguét Unterricht in deutscher Sprache und Methodik. In den Sommerferien 1859 und 1860 stand er Wiederholungskursen deutschsprechender freiburgischer Lehrer im Seminar Hauterive vor. 1860 wurde Arnold Bezirkslehrer in Sursee; im Winterhalbjahr 1860/61 besorgte er wieder unter Benutzung seines Urlaubs eine Stellvertretung am Seminar St. Gallen unter seinem Freunde Rüegg. Als Bezirkslehrer in Hochdorf durchkostete er, wie sauer ultramontane Pfafferei das Leben machen kann; in Hitzkirch gestaltete sich die Stellung durchaus angenehm. Aber blos Fr. 1000 Besoldung gestatteten nicht die beabsichtigte Gründung eines eigenen Herdes. Darum wandte er sich nach dem Aargau. 1864 wurde er erster Hauptlehrer an der neu gegründeten Bezirksschule Leuggern und schon 1865 Mitglied des Bezirksschulraths. In seinen Mussestunden arbeitete er zu der Zeit viel für das schweizerische Idiotikon. 1871 liess er sich als Rektor an die Bezirksschule Rheinfelden wählen. Um die anwachsende Familie nähren zu können, richtete der rastlose Mann ein Pensionat in seinem Haus ein. Aber schon 1873 ward er schwer lungenkrank. Die Lebenskraft war unwiederbringlich gebrochen. Im letzten Jahre musste der zum Gerippe abgezehrte Lehrer sich zur Schule eigentlich schleppen. Sein letzter Gedanke war die Schule. In den Fieberphantasien auf dem Todbette beschäftigte er sich mit einem Schulfeste. — Arnold schrieb zahlreiche, doch immer gute Artikel in Schulblätter. Als Broschüren erschienen von ihm: „Rechtsschreibekurs“, „Die flüssigen Elemente der deutschen Sprache“, „Die Mutter als Erzieherin“. Er war Begründer des „internationalen“ Oberrheinischen Lehrervereins. Die kantonale Lehrerkonferenz wählte ihn wiederholt zu ihrem Präsidenten. Im letzten Herbst noch trat er in die Redaktion des gut demokratisch haltenden „Aargauer Schulblatt“ ein. Sein Schwanenlied-Artikel trägt die Aufschrift: „Die neue Volksschule auf der Anklagebank.“

Werder wurde 1827 auf Habsburg geboren. Seine sekundäre Bildung gewann er an der Bezirksschule Brugg, die berufliche am zürcherischen Seminar Küssnacht 1843/46. (Wir erinnern uns seiner aus dieser Zeit noch sehr gut als einer etwas still sinnigen, aber offen freundlichen Natur, die beim Nähertreten jedermann lieb werden musste.) Schon 1849 kam Werder nach Zofingen, wurde dann Rektor der dortigen Primarschulen, Bezirksschulrath und 1872 Mitglied des kantonalen Erziehungsrathes. Als Konferenzdirektor des Bezirks trat er überall vermittelnd ein, wo Härten sich zeigten. Sein Leben war rastlose Arbeit; der allzufrühe Tod darf eine Folge der Ueberanstrengung genannt werden.

Stuttgart. Hier hat sich ein Verein unter Zuziehung von Aerzten und Schulmännern gebildet, um arme kränkliche Schulkinder in

Sommerferienkolonien zu schicken. Das gleiche Vorhaben soll auch in Dresden und Wien Gestalt gewinnen.

Meklenburg. (Aus „Deutsche Lehrerzeitung.“) Am niedrigsten stehen die ritterschaftlichen Schulen, die ganz vom Gutsbesitzer abhängig sind. Das einzige Schulbuch ausser der Bibel ist der Landeskatechismus, eine breite Bearbeitung des lutherischen in Fragen und Antworten, die auswendig gelernt werden müssen. Dazu kommen Hunderte von Sprüchen und Liedern, so dass wöchentlich 10 bis 12 Stunden auf die Behandlung religiösen Stoffes verwendet werden. Oft fällt die Schule aus, weil der Gutsherr entweder die Kinder oder den Lehrer oder Hirt und Herde zusammen zu seinen Feldarbeiten braucht. Ein solcher ritterlicher Schulpatron äusserte auf dem Landtage: „Müssiggang ist aller Laster Anfang; deshalb ist der Betrieb eines Handwerks für jeden Lehrer nothwendig.“

Illustrierte Literaturgeschichte in volkstümlicher Darstellung. Von Otto von Leixner. Mit 300 Illustrationen, zahlreichen Tonbildern, Bildnissen und Porträtsgruppentafeln. Nach Zeichnungen von Ludwig Burger, E. v. Luttich, B. Mörlins, H. Vogel und Anderen. In etwa 25—30 Lieferungen à 50 Pf. Die 2. und 3. Lieferung des Werkes sind erschienen. Sie stehen den Erwartungen, welche das 1. Heft geboten, nicht nach. Die Sprache ist knapp und doch geschmeidig; schon dieser Formgenuss schafft Vergnügen, nicht minder die fast durchweg sehr schönen

bildlichen Verzierungen. Aus der „Handschrift“ des Zürcher Patriarchen Manesse sind mehrere Handzeichnungen übertragen. Der Textinhalt ist spannend. Die 2. Lieferung behandelt „Die geistliche Dichtung, das Zeitalter der Kreuzzüge und der Hohenstaufen“, das 3. Heft „Die Minnesänger und das höfische Heldengedicht“. Walther von der Vogelweide als grösster Minnesänger und die Helden-dichtungen „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach und „Tristan und Isolde“ von Gottfried von Strassburg, aus welchem Stoff unser heutige Richard Wagner neue Gebilde schuf, sind einlässlich beleuchtet. Eine Vergleichung des vorliegenden Werkes mit dem konkurrierenden „Deutsche Literaturgeschichte von Robert König“ fällt nach unserem Urtheil sehr zu Gunsten des ersteren aus. Das letzte behandelt einzelne Partien einlässlicher und breiter, dafür um so trockener und schwerfälliger.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Schulkapitel Zürich.

Die Versammlung vom 31. Mai findet nicht im neuen, sondern im alten Schulhause Hottingen statt.

Der Kapitelsvorstand.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Frau im Talmud.

Eine Skizze
von **J. Stern**, Rabbiner.
Preis: 1 Fr.

In anziehender, fesselnder Darstellung, gewürzt mit körnigen, tief sinnigen Sentenzen, köstlichen Anekdoten, rührenden und heiteren Geschichten, gibt die Schrift ein prächtiges Bild von der Frau im Talmud, jenem labyrinthischen, nur jüdischen Gelehrten zugänglichen Werke. Eine amüsante, spannende Lektüre für Jedermann, liefert das Büchlein durch eine Menge treffender Bemerkungen zugleich einen Beitrag zur Kenntniss und Würdigung des Talmud.

Lehrer.

Zur Erziehung ihres einzigen Sohnes sucht eine der besten Familien in St. Petersburg einen tüchtigen, wissenschaftlich gebildeten, und beider Sprachen mächtigen Pädagogen. Vorzügliche Stellung.

Ohne gute Ausweisschriften und Empfehlungen ganz unnütz sich zu melden. Anmeldungen franko unter Chiffre P. L. Nr. 1167 befördert die Annoncen-Expedition H. Blom in Bern.

Carl Kölla

Stäfa am Zürichsee

empfehl als Spezialitäten:

Linierte Schulhefte,
Vorzügliche Zeichnungspapiere,
Schreib- und Zeichnungsmaterialien.
 Billigste Preise. 
Muster u. Preislisten stehen zu Diensten.
M878Z

Im Verlags-Magazin in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Die Wiedergeburt des deutschen Reiches.** Ein Nachtrag zur Schrift: „Der Europäische Krieg“ von Ernst Baron von Linden. Preis: Fr. 1. 25. Dies ist die Schrift, deren Verfasser und Drucker am 23. d. M. vom Schwurgericht in München zu Festungs- und Gefängnisstrafe verurtheilt worden sind!

Die erledigte Stelle eines ständigen Lehrers an der landwirthschaftlichen Schule im Strickhof

wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Der Amtsantritt hat spätestens am 1. November d. J. mit Beginn des neuen Schuljahres zu erfolgen.

Die Bewerber haben im Allgemeinen den Anforderungen, welche an Sekundarlehrer oder Lehrer an Realgymnasien gestellt werden, zu genügen. Berücksichtigung in erster Linie finden Ausweise über vorzügliche Leistungen im Gebiet der Naturwissenschaften und wo möglich auch im Gebiet der Landwirthschaft selbst. Mit der Stelle sind die Funktionen eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers verbunden. Die Jahresbesoldung des Lehrers beträgt nach dem Gesetze Fr. 1500—2500; überdies hat derselbe für seine Person freie Station in der Anstalt. Sollte der Lehrer ausserhalb der Anstalt Wohnung und Kost zu nehmen sich veranlasst sehen, so erhält er dafür eine angemessene Entschädigung.

Schriftliche Anmeldungen, denen die erforderlichen Zeugnisse beizulegen sind, müssen bis **Mitte Juni d. Js.** dem Direktor des Innern, Herrn Regierungsrath Dr. Stössel, eingereicht werden.

Zürich, den 20. Mai 1879.

Im Auftrage der Direktion des Innern:
Steiner, Sekretär.

Keller's Neue Wandkarte von Europa,

physische Ausgabe (in 6 Blättern Fr. 12. —),

erschien mit letzter Ostern und wird vom Verleger auf Wunsch der Tit. Schulvorsteherschaften unaufgezogen zur Ansicht versandt. Feste Bestellungen nimmt auch jede gute Buchhandlung entgegen.

Der hohe zürcherische Erziehungs Rath hat diese Karte geprüft und empfiehlt sie zur Anschaffung für die Sekundarschulen.


Der Verleger erlaubt sich, zugleich seine übrigen Wand- und kleinen Schulkarten, namentlich auch die politische Ausgabe der neuen Wandkarte von Europa, angelegentlich zu empfehlen. Von sämtlichen Karten erscheinen so oft als nöthig revidirte Ausgaben.



Hrsh. Keller's geogr. Verlag in Zürich.

Oeffentliche Erklärung.

Die Massverwaltung der falliten Vereinigten Britanniasilberwaaren-Fabrik verkauft ihre Massawaarenvorräthe wegen Beendigung des Konkurses und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

 um 75 Prozent unter der Schätzung. 

Für nur  Fr. 17. 50 erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber, (welches früher Fr. 60. — kostete)

und wird für das Weissbleiben der Bestecke  25 Jahre garantirt. 

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen, 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten, schwerster Qualität, 6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel, 6 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel, 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer, 1 Stück schwerer Britannia-

silber-Suppenschöpfer, bester Sorte, 2 Stück effektvolle Britanniasilber-Salontafellenlechter, 6 Stück feinste Britanniasilber-Eierbecher, 1 Stück schöner Britanniasilber-Pfeffer- oder Zuckerbehälter, 1 Stück feiner Britanniasilber-Theeseier. Zusammen 36 Stück. Zu beziehen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder Geldeinsendung durch das Vereinigte

Britanniasilber-Fabriks-Depot
Wien, II., Untere Donaustrasse 43.

Nichtconvenirendes wird binnen 8 Tagen retour genommen.

Modelle

für den Zeichen-Unterricht
in allen architektonischen Stylarten.

Reduzirte Preise, billiger als alle andern Bezugsquellen, in Folge vortheilhafter Einrichtung meiner Formator-Werkstätten. Zu jeder Sendung ein Pestalozzi-Porträt gratis. Zeltweg, Zürich. L. Wethli, Bildhauer.